

Kreis-



Blatt.

Bier und Zwanzigster Jahrgang.

4. Quartal.

Mittwoch den 9. October 1850.

Stück 3.

Guter Rath für Auswanderer.

Es ist in unserer Zeit nun einmal Mode geworden, daß, wenn's nicht mehr im lieben Deutschland gefällt, der verkauft sein Bißchen Hab' und Gut und geht nach Amerika, wo Alles besser sein soll, als hier. So erzählt man sich's wenigstens, und viele Tausende glauben das, und wandern alljährlich dahin. Die Sache hat aber ihre Bedenken, und wenn mir's auch nicht einfallen kann, gegen das Auswandern überhaupt zu räsonniren, so thue ich es dem doch gegen das leichtsinnige, unüberlegte Auswandern, und ich glaube, ich habe darin Recht.

Wer eine Reise machen will, der fragt nach dem Wege, und wer ein Haus baut, der untersucht vorher den Platz, wo er es hinstelle. Will nun Einer in ein fremdes großes Land auswandern, in dem Alles ganz anders, wie daheim ist, so erkundigt er sich genau nach Allem, was zu wissen noth thut. Denn wo man freudig ist, da wird man leicht getäuscht und betrogen, und merk't's meist immer erst, wenn's zu spät ist. Schon Tausende haben's bitter verwünscht, daß sie dies versäumt haben. Vorzüglich aber sollte Jedermann sich hüten, hier in Deutschland mit einem Argenten irgend etwas fest zu machen, oder gar einen Schiffscontract abzuschließen, ehe er sich genau vorher erkundigt hat; denn nach Amerika fahren alle Jahre hunderte von Schiffen mit Auswanderern. Aber nicht auf allen fährt sich's gut. Auf manchen geht's gar schlimm her, und der arme Auswanderer muß froh sein, wenn er auf der Reise nicht verhungert und noch lebendig in Amerika ankommt.

Da hatte jüngst so ein Schuft von Kapitain den Proviant, den die armen Leute mitgenommen hatten, verderben lassen, damit sie nur von ihm für theures Geld sich andern kaufen sollten. Das Geld aber hatten schon andere Gauner den Meisten von ihnen schon im Hafen abgeschwindelt. So haben sie elendiglich ihr Leben fristen müssen, und als das Schiff endlich in Neu-York in Nord-Amerika ankam, waren die armen Leute so verhungert, daß sie nicht gehen konnten, sondern in großen Kranken-Körben in's Hospital getragen werden mußten. Mehrere aber, besonders Kinder, waren auf der Reise gestorben.

Ähnlich machen es viele Schiffs-Kapitains. Sie meinen, nach so einem armen Auswanderer kräht kein Hahn; den könnten sie pressen und ausbeuten bis auf den letzten Pfennig.

Eine andere Falle, in welche schon viele Tausend Auswanderer gegangen sind, ist ihre Leichtgläubigkeit. Da machen sich denn in Hafenstädten deutsche Schwindler an den Ankömmling; die thun, als ob sie Landsleute wären, und sind freundlich und gefällig, und mit allerlei gutem Rath bei der Hand. Wenn der arme Auswanderer aber ihnen

folgt, ist er schmähtlich betrogen. Der Gastwirth, an den der angebliche Landsmann ihn empfohlen, ist ein unverfälschter Brelker, der mit zehnfacher Kreide anschreibt. Die Eisenbahn- oder Schiffsbillets, die er ihm für seinen Weitertransport besorgt oder nachgewiesen hat, kosten das Doppelte der Taxe, oder gelten vielleicht gar nichts. Das Land, zu dem er ihm durch Nachweisung von sogenannten Land-Büreaus verholfen hat, ist schlecht, oder der Besitztitel nicht in Ordnung, so daß das Kaufgeld verloren geht und der arme Einwanderer nackt und bloß dasteht. Denn der freundliche Landsmann war ein Betrüger, der von dem Wirth, dem Expeditur und dem Landverkäufer ein gut Stück Geld für jeden Einwanderer bekommt, den er ihnen in's Netz jagt. Solche Betrüger laufen in den Hafenstädten zu Hunderten herum und nennen sich Commissionäre.

Diese und unzählige andere Gefahren bedrohen die Auswanderer. Viele Tausende sind dadurch schon in schreckliche Noth und Elend gerathen, haben Alles verloren und dann schmähtlich umkommen müssen.

Das aber kann jetzt Jeder vermeiden, wenn er ein Paar Groschen Postgeld nicht ansieht.

In Berlin nämlich ist eine große Anzahl menschenfreundlicher Männer zu einem Vereine zusammengetreten, der sich zur Aufgabe gemacht hat, Jeden, der einmal auswandern will, mit Rath und That zu unterstützen, auch die vereinzelt Auswanderer zu kleineren oder größeren Gesellschaften zusammen zu bringen, damit sie dadurch billiger fortkommen, und im fremden Lande nicht allein stehen, sondern eine größere Zahl von Landsleuten zusammenbleibt und Einer dem Andern helfen kann. Dieser Verein nennt sich: Berliner Verein zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation. Von seinen Mitgliedern sind mehrere längere Zeit in Amerika gewesen, und er sammelt Alles, was über diesen Welttheil gedruckt und geschrieben wird. Auch wissen die Herrn vom Vorstande genau, welche Schiffseder solide sind, und welche nicht, oder wo der Auswanderer gut behandelt wird, und wo nicht. Bisweilen reist auch Einer der Herren nach den Hafenstädten, um zu untersuchen, ob auch Alles so ist, wie die Nachrichten besagen. Daher kann der Verein auch über Alles Auskunft geben, was der Auswanderer zu wissen nöthig hat, namentlich über das Klima und die Bodenbeschaffenheit der Gegenden, die zur Ansiedelung taugen, über die besten und billigsten Ueberfahrtsgelegenheiten und Gasthöfe, über die Reisekosten u. s. w. Der Verein betreibt natürlich keine eigenen Geschäfte, theiligt sich auch niemals bei einem Ansiedelungs-Unternehmen, und seine Dienstleistungen sind für Jedermann unentgeltlich. Um die Unkosten zu decken, giebt jedes Mitglied vierteljährlich 1 Thlr. in die Kasse. Dies thun diese

Männer lediglich aus Menschenliebe, ohne jemals etwas dafür zu verlangen.

Damit es nun den Auswanderern recht leicht gemacht werde, die nöthige Auskunft vom Vereine zu bekommen, hat derselbe ein Bureau eingerichtet, welches alle Tage geöffnet ist, und wo sich Jedermann Rath's erholen kann, ohne etwas dafür zu bezahlen. Wer nicht selbst kommen kann, sondern sich schriftlich an das Bureau wendet, dem wird auch schriftlich geantwortet. In den ersten 7 Monaten, seitdem der Verein besteht, haben sich auf diesem Bureau schon über 2000 Personen aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes gemeldet, und es ist noch Keiner aufgetreten, der da gesagt hätte, der Verein habe ihm schlecht gerathen. Vielmehr haben schon Viele zurückgeschrieben, daß sie dem Vereine nicht genug danken könnten, und durch seinen Rath vor Unglück und Sorge bewahrt worden seien.

Wer sich nun dieses Rathes bedienen will, der schreibe dem Bureau ausführlich, nach welchem Theile von Amerika er gehen und wach Geschäft er dort betreiben will, welche Mittel er besitzt, wie stark seine Familie ist u. s. w. Der Brief ist zu adressiren: An das Bureau des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation in Berlin, Unter den Linden Nr. 54.

Aus New-York wird vom 7. September geschrieben: Durch einen furchtbaren Sturm, welcher seit Sonntag Abends bis Dienstag über das Land daherkrauste, wurden im Staate New-York, Pennsylvanien, Connecticut, Maryland &c. ungeheure Verwüstungen angerichtet. Nebst dem oberflächlich abgeschätzten Verluste von verschiedenem Eigenthum, im Werthe von mindestens 4,000,000 Doll., sind leider auch viele Menschenleben zu beklagen, welche in den Fluthen ihren Tod fanden. Der Regen goß buchstäblich in Strömen herab, Schrecken erfaßte jedes lebende Wesen. Jene, welche dem entsetzlichen Elemente glücklich entrannten, bethauern, es sei nicht anders gewesen, als ob der Zorn des Himmels eine neue Sündfluth über das gottvergessene Menschengeschlecht verhängt hätte. Man mag sich einen Begriff hiervon machen, wenn man einen Blick auf die Karte wirft und den unermesslichen östlichen Länderstrich von der St. Lorenz-Bai bis an den Golf von Mexico sich von einem seit Menschengedenken nie dagewesenen großartigen Sturme verheert vorstellt. So viel Telegraphen, welche größtentheils auch zerstört wurden, berichten, ist der Anblick ein gräßlicher. Als das Element seine Wuth entfesselte, war Alles zum Meere geworden; die rasende Schnelligkeit der dahineilenden Wogen raubte den sich auf dem Felde oder der Straße Befindlichen Besinnung und Zeit, sich zu retten; Brücken und Dämme wichen der unwiderstehlichen Macht; Wagen, Pferde und hölzerne Häuser trieben gleich Nußschalen umher, und selbst dreistöckige Backsteingebäude stürzten wie Kartenschalen zusammen. — Ganze Familien wurden so in der Stille begraben. Die Anzahl der Todten muß sehr bedeutend sein; denn aus den unzähligen Orten (kleine aus 40 bis 50 Häusern bestehende sind gänzlich verschwunden), von denen uns Kunde zugeht, vernimmt man stets auch zu gleicher Zeit die erschütternde Klage, daß je 10, 20, 30, wohl auch noch mehr Köpfe vermisst werden. Erst dann, wenn aus dem unabhsehbaren Wasserspiegel wieder die Erde hervortritt, wird man näher die traurige Wahrheit erfahren! — Eine Menge von Mühlen sind wahrscheinlich zerstört, die Tausende von Mehlfässern, welche sich die Flüsse entlang wälzen, liefern nur zu sichere Beweise. Mehrere Eisenbahnen sind entweder

ganz oder theilweise unfahrbar gemacht. Der Schuylkill- und Lehigh-Kanal in Pennsylvanien ist an den meisten Punkten durchbrochen, viele der Bootleute gingen sammt ihren Booten zu Grunde. Die Macht der Gewässer des Schuylkill-Flusses zerstörte ohne Ausnahme Alles. — In Philadelphia wurden die Gasanstalten zertrümmert und die entstandene Finsterniß ward um so beängstigender, als denselben Abend auch kein Mondschein seine Strahlen verbreitete. Eine Unmasse von Hausgeräthschaften, Bauholz, entwurzelten Bäumen &c. wogte durch die letztgenannte Stadt dem Meere zu. — Die Stadt New-York selbst wurde glücklicher Weise von Verwüstung verschont.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: eine außerehel. Tochter.

Stadt. Geboren: dem Schneider Naundorf ein Sohn; dem Bürger und Glasermstr. Apelt ein Sohn; dem Buchdruckereibesitzer Kobisch ein Sohn; dem Bürger und Stellmachermstr. Eichhorn ein Sohn; dem Buchbinder Adler eine Tochter; dem Fuhrmann Schwarz eine Tochter. — Getrauet: der Herrenkleidmacher Weise mit Franziska Antonie Wendrich; der Fabrikarbeiter Leyrich mit Joh. Friederike Wittenbecker.

Neumarkt. Gestorben: der zweite Sohn des Handarbeiters Schatz, im 13. J., am Schläge.

Altenburg. Geboren: dem Königl. Kreisgerichtsboten Hezer eine Tochter; dem Maurer Holzmann eine Tochter; dem Nagelschmiedemstr. Buschmann ein Sohn. — Getrauet: der Bürger und Glasermstr. Schumpelt mit Jgfr. Louise Karoline Schlegel; der Bürger und Schneidermstr. Schliephake mit Jgfr. Henriette Emilie Weise; der herrschaftl. Diener Belger mit Jgfr. Dorothee Charlotte Wilhelmine Hoffmann; der Handarbeiter Becker mit Johanne Friederike Ackermann.

Bekanntmachungen.

Vieh- und Rossmarkt. Der Vieh- und Rossmarkt, welcher am Sonnabend vor dem in der Stadt Halle auf Montag vor Kreuzes-Erhöhung fallenden Markte seit einigen Jahren in Merseburg abgehalten wurde, ist vom laufenden Jahre ab in der Weise verlegt worden, daß derselbe mit dem hiesigen Simon-Judä-Markte verbunden wurde und stets am Montage dieses Jahrmarktes Statt findet. Dieser Vieh- und Rossmarkt fällt also in diesem Jahre auf den 28. October. Wir machen dies mit dem Bemerkten bekannt, daß der fragliche Vieh- und Rossmarkt auf dem hierzu sehr geeigneten Communalplatze vor dem Sixtithore abgehalten und in diesem, wie in dem folgenden Jahre ein Standgeld nicht erhoben wird.

Merseburg, den 15. April 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Bei uns ist die Stelle des Polizei-Bureau-Aufwärters, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 84 Thalern und ein jährlicher Zuschuß zur Uniformirung von 5 Thalern verbunden ist, vacant und wieder zu besetzen.

Civilversorgungsberechtigte Individuen werden zur Meldung aufgefordert.

Merseburg, den 1. October 1850.

Der Magistrat.

3 Auctionen. Es sollen den 12. October d. J., von Nachmittags 2 Uhr an, auf dem Gerichtssaale: Dfen's Natur- und Kottek's Weltgeschichte, v. Kampff's Annalen und Jahrbücher, Rabe's Gesefsammlung, Börne's Schriften, Oeuvres de Rousseau, 1 Heft von Hogarths Kupferstichen, 1 Atlas von Europa und 40 andere Bücher &c., und

den 16. dess. Mts., von Vormittags 9 Uhr an, in der Kreuzgasse die Zimmergesell Sübner'schen Nachlass-effecten, als: Möbeln, Betten, Wäsche, Kleider, 1 Dreh-, 1 Hobel- und 2 Schneebänke nebst kleinem Werkzeuge, und den 21. dess. Mts., von Mittags 12½ Uhr an, in der Schullehrerwohnung zu Oberkriegstäd: Möbeln, Hausrath, 1 Rolle, 1 Wascheffel, 1 Violine und 1 Flügel, 1 Ziege, 9 Enten, 4½ Schock Roggen und 1½ Schock Stroh, im Wege gerichtlicher Execution versteigert werden.

Merseburg den 10. October 1850. **Ragel**, Auct.

Auction. Die heute, Mittwoch den 9. dieses Monats, von früh 9 Uhr an, im Arme hier, stattfindende Auction von Möbeln, so wie namentlich Tisch-, Leib- und Bettwäsche, wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht.

Merseburg, den 9. October 1850.

Rindfleisch, Auct. Comm.

Dreijährige Reifstangen sind bis zum 20. October e. in der Anlage bei **Nöpzig** billig zu verkaufen.

Glisch.

Verpachtung.

Sonntag den 20. October e. soll ein Viertellandes Feld in der Köbtschener Flur, von den minorennen Wolfs in der Schenke zu Köbtschen durch den Vormund meistbietend verpachtet werden.

Munkel, Vormund.

Logis-Vermiethung.

In Nr. 788. nahe am Schloßgarten-Salon ist ein freundliches Logis nebst allem Zubehör sofort zu beziehen.

Logis-Vermiethung. Johannisgasse Nr. 39. ist von jetzt an eine Stube, Kammer, und alles übrige Zubehör zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen.

Friedrich Schrappe.

Meinen Geschäftsfreunden hiermit die ergebenste Benachrichtigung, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und in das vormals Nögler'sche Haus allhier, vor dem Thore an der Halle'schen Chaussee, verlegt habe.

Merseburg, den 29. September 1850.

Der Economie-Commissarius **Danz.**

Ich bin so frei, mich zum zweiten Mal als Damenschneider zu empfehlen und bitte, mir geneigtes Zutrauen zu schenken, indem ich verspreche, schnell, sauber und reell zu bedienen. Meine Wohnung befindet sich in der Oberburgstraße bei dem Sattlermeister Herrn Jstiger.

Friedrich Kurzhals, Damenschneidermstr.,

Zur gefälligen Nachricht.

Um mich den geehrten Herrschaften bestens zu empfehlen, zeige ich an, daß ich am heutigen Tage die

Restauration vom Casino

übernommen, dabei mein Bestreben nur dahin gerichtet sein wird, das Wohlwollen meiner schätzbaren Gäste zu erringen, und Nichts unterlassen werde, deren Wünsche bestmöglichst zu erfüllen.

Auf Verlangen werden Déjeuners à la fourchette, Diners und Soupers, so auch einzelne Schüsseln in und außerem Hause aufs prompteste ausgeführt, verspreche bei reeller Bedienung äußerst billige Preise.

Merseburg, den 1. October 1850.

E. Quente, Restaurateur.

Gummi-Schuhe werden gut und dauerhaft besohlt und ausgebessert bei

Heinrich Biegler, früher Kröber, wohnhaft in der Delgrube beim Sattlermstr. Herrn Schömburg.

Merseburg, den 7. October 1850.

Um irrthümlichen Gerüchten zu begegnen, bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß Merseburg mein fester Wohnsitz ist.

Dr. Saak, Bataillonsarzt.

Brau-Angelegenheit.

Den brauberechtigten Herren Hausbesitzern der innern Stadt machen wir hierdurch ergebenst bekannt, daß der nach Bestreitung aller Ausgaben übrig gebliebene Kassenbestand von 531 Thlr. 7½ Sgr. vertheilt werden soll, wonach auf jedes Bier 1 Thlr. 7½ Sgr. kommt.

Die Herren Kaufmann Actus am Markt,

= = = Kadner, Oberbreitstraße,

= = = Krieger, Burgstraße,

= = = Lautenschläger, Gotthardtsstraße,

werden die Auszahlung gefälligst übernehmen und das Geld kann vom 10. d. M. ab bei denselben gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Die Gründe, weshalb kein größerer Betrag zur Vertheilung kommen konnte, haben wir schon in der letzten Generalversammlung dargelegt. Für diejenigen Herren, welche dabei nicht zugegen waren, bemerken wir jedoch, daß die obengenannten Herren darüber Auskunft ertheilen werden.

Zugleich setzen wir die Herren Interessenten davon in Kenntniß, daß am nächsten Freitag, den 11. d. M., Vormittags um 11 Uhr, Termin zum öffentlichen und mündlichen Verfahren in unserer Prozesssache gegen die frühere Brau-Deputation anberaumt ist.

Merseburg, den 7. October 1850.

Die Brau-Deputation.

Klingebeil. Kieferstein. Wirth. Peischel. Cauchert

Marinirten Aal,

Große Neunaugen,

Stralsunder Bratheringe,

geräuch. Lachsberinge,

Holländ. Seringe, sehr delicat,

Engl. Bollberinge, im Ganzen und einzeln billigt,

Brabanter Sardellen,

Marinirte neue Seringe,

Schweizerkäse, prima Dual., in Centner 23 Thlr.,

Holländischen Kummelkäse,

Neue saure und Pfeffergurken,

empfehl't billigt

Hermann Klingebeil jun.,
Gotthardtsstraße.

Ziegenfelle kauft fortwährend zum höchsten Preis der Weißgerbermstr. **August Franke jun.,** auf dem Sande wohnhaft.

Am 15. November 1850.

Biehung des Anlehens deutscher Fürsten:

Se. K. S. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau etc.; mit Gewinnen von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 14000 etc. Ein Loos kostet 1 Thlr., 4 Loose 3 Thlr., 9 Loose 6 Thlr., 20 Loose 12 Thlr., 55 Loose 30 Thlr., 100 Loose 50 Thlr., Pläne gratis bei **J. Nachmann & Comp.,** Banquiers in Mainz.

Von heute ab wohne ich am Dom Nr. 268. Zugleich empfehle ich alle Arten chirurg. Instrumente und Messerarbeiten, feine Tranchir-, Tafel-, Dessert-, Taschen-, Trenn- und Federmesser; auch besorge ich

Schleifereien und Reparaturen unter Zusicherung der möglichst billigen Bedienung auf das Beste.

Wilhelm Weber,
Messerschmidt und Verfertiger chirurg. Instrumente.

Dr. Borchardt's
aromatisch-medicinische

Kräuter-Seife,

approbirt von dem **Hohen Königl. Preuss. Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten**, empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renommirten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem größern Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommerprossen, Finnen, Sitzlattern, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus **Kräutern vom Jahre 1850** erzeugte Kräuter-Seife eignet sich **ganz vorzüglich** für **Bäder** und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benützt.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife wird in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft und ist in **Merseburg** nur allein ächt zu haben bei **Louis Garcke**.



In der **Amelang'schen** Sort. Buchh. (N. Gaertner) in Berlin erschien und ist in allen Buchhandlungen, in **Merseburg** bei **L. Garcke**, vorräthig:

Handbuch für Destillateure,
enthaltend:

über 300 der neuesten Recepte zur Fabrication d. Berliner, Breslauer u. Danziger Doppel-Branntweine u. Liqueure; d. Danziger Wein-Liqueure; d. französischen Liqueure, Crèmes u. Katakia's; ferner die durch ätherische Oele, so wie d. durch Anziehen sich dazu eignenden Substanzen, vermitteltst Spiritus, darzustellenden Branntweine u. Liqueure, und endlich auch d. Elixire, Essenzen u. Tincturen. Verfaßt nach eignen, durch practische Versuche erworbenen Erfahrungen von **F. W. G. Hahn**.

Zweite Auflage. geh. 22½ Sgr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des **C. Jurk**. Druck und Verlag von **Kobitzschens Erben**.

Für Landwirthe.

Wie früher, so nehmen wir auch in diesem Jahre bis zum 31. October e. Bestellungen auf Nordamerikanischen Pferdejahn-Mais (sowie auch andere Sorten), an, und werden wir auch fernerhin für frische Körner, billige Preise und frühzeitige Lieferung sorgen.

Wenn keine Getreide-Conjunctur dazwischen tritt, so hoffen wir, den Preis der letzten Saison von Thlr. 4½ pro Scheffel stellen zu können.

Berlin, den 18. September 1850.

J. C. Poppe & Co.,
Neue Friedrichstraße Nr. 37.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den verstorbenen Bäckermeister **Frische** haben sollten, als auch Diejenigen, welche denselben noch schulden, wollen sich bis zum 15. d. M. melden bei

C. A. Krinig,
Forbitz, den 6. October 1850.

Einladung

zur allerersten **Kirmes**, als den 13., 14. und 15. d. M. in **Fährendorf**. Solches wird allen guten Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht gebracht.

Gottlieb Winkler,
Gastwirth in **Fährendorf**.

Ein Regenschirm, der nicht mein Eigenthum ist, kam beim Kaufmann Herrn **Schönert** in der **Gotthardt's-**straße gegen die Insertionsgebühren in Empfang genommen werden.

Enke aus Reipisch.

Eine gesunde, kräftige Amme findet sofort ein Unterkommen. Zu erfragen bei der Hebamme **Fritsch**, wohnhaft in der **Mittergasse**.

Arbeiter! Auf den zum Rittergut **Merbitz** bei **Lößlein** gehörigen Wirthschaften finden Arbeiter dauernde Beschäftigung und haben sich zu melden bei dem Wirthschafts-Inspector **C. Pätzoldt auf Merbitz**.

Dem Herrn **Dr. Wendenburg**, welcher mich in meiner Krankheit mit der größten Aufopferung behandelte und mich dadurch von dem sicher erwarteten Tode rettete, fühle ich mich gedrungen, hierdurch öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Göblisch, den 2. October 1850.

Christoph Göblisch.

Dank.

Für die Gemeinde **Rosenberg** in Oberschlesien sind von dem Unterzeichneten in dem hiesigen Mädcheninstitute 981 Pfennige, und in Privatkreisen 2619 Pfennige, also zusammen 3600 Pfennige gesammelt und dem Herrn **Consist. Rath Frobenius** zu gütiger Weiterbeförderung übergeben worden. Der Dank der armen Gemeinde ist den freundlichen Gebern gewiß.

K. Weiß, Adj. min.

Marktpreise vom 5. October.

	thl.	sq.	pf.	bis	thl.	sq.	pf.		thl.	sq.	pf.	bis	thl.	sq.	pf.
Weizen	1	26	3	bis	2	1	3	Gerste	1	—	—	bis	1	2	6
Roggen	1	13	9	bis	1	15	—	Hafer	—	18	9	bis	—	22	6